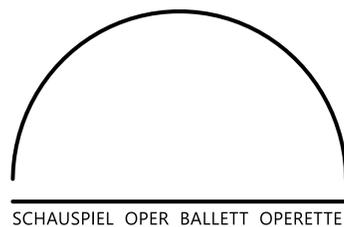




NEUES LUZERNER THEATER



SCHAUSPIEL OPER BALLETT OPERETTE

NEUBAU + REVITALISIERUNG



LAGEPLAN 1:500



SCHWARZPLAN 1:500

Ziele und Gestaltidee

Der vorliegende Entwurf hat sich entwickelt aus den Ansprüchen an:

Empathie – Nachhaltigkeit – Funktionalität

und deren Umsetzung in einen Entwurf für das Neue Luzerner Theater.

Aufgabe und Ziel eines Architekten kann es aus unserer Sicht nur sein, in einer von Werteverlusten geprägten Gesellschaft mit dem Vorhandenen möglichst schonend und umsichtig umzugehen.

Empathie zwischen der Verbindung Mensch, Gebäude und Nutzung und das von ihnen darin positiv Erlebte sollte bewahrt und gestärkt werden. Diese Orte haben auf Grund ihrer Geschichte und der Vielfalt der dort gelebten Erfahrungen nachhaltige Verankerungen in unserer Gesellschaft und können und müssen, um heutigen Ansprüchen gerecht zu werden, möglichst modernisiert und technisch ausgerüstet werden, anstatt durch einen Abriss aus dem Stadt- und Erlebnisraum zu verschwinden.

Nachhaltigkeit erfordert zwingend einen schonenden Umgang mit unseren Ressourcen, nur damit können wir einen Beitrag zur Reduktion der CO₂ Belastung leisten. Jeder Abriss eines Gebäudes, der vermieden werden kann, reduziert das Neubauvolumen und schonet damit unser Klima. Eine intelligente Symbiose von Alt und Neu ergibt eine **funktionale** Einheit, die allen Anforderungen gerecht werden kann und erzeugt

zusätzlich die Chance, attraktive Gegensätze zu schaffen. Gerade die Kunst- und dabei insbesondere die Theater, Ballett-, Oper- und Operettenwelt - beherrscht dieses Spannungsfeld exzellent und schafft durch Inspiration und Phantasie einen Spannungsbogen zwischen Alt und Neu, der für den Zuschauer durch die Inszenierungen und das Gebäude erlebbar wird.

Aus den vorgenannten Gründen haben wir uns zum Ziel gesetzt, einen Spannungsbogen zwischen Tradition und Moderne mit dem Gebäude und seiner Architektur zu interpretieren und uns gegen den Abriss und gegen die Errichtung eines kompletten Neubaus entschieden. Unsere **Gestaltidee** ist damit die architektonische Antwort des verbindenden **Spannungsbogens** zwischen Alt und Neu.

Städtebauliche Einbindung

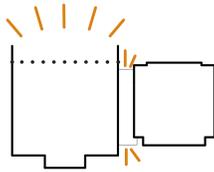
Das Gesicht und die Ausprägung der Bahnhofstrasse hat sich in den letzten hundert Jahren von einer ehemaligen Prachtstrasse zu einem überwiegend austauschbaren städtischen Raum mit wenigen prägnanten Gebäuden entwickelt. Das lebendige gegenüber der Altstadt findet hier keine Entsprechung mehr, auch, wenn noch einzelne Gebäude in der Bahnhofstrasse den ehemals hohen Anspruch erkennen lassen. Aber gerade der Wechsel zwischen der profanen nutzungsorientierten Architektur und markanten Gebäuden unterschiedlichster Zeitepochen und Architektur schafft einen lebendigen Stadtraum. Die Achse von KKL, neuem Bahnhof, Hauptpostgebäude, Theater der Stadt Luzern und der Jesuitenkirche lässt Raum für einen Erweiterungsbau, der den Bogen schlägt zwischen dem alten Theatergebäude und der Jesuitenkirche. Die verbindenden Elemente zwischen

Alt- und Neustadt wie Rathaus- und Kapellbrücke werden an das Theaterensemble herangeführt, wobei der Neubau mit der Fassade zur Reuss mit seiner Leuchtkraft am Abend von Seiten der Altstadt beim Betrachter die Neugier wecken soll, auch diesen städtischen Raum und seine Nutzungen zu erkunden. Durch die Transparenz der Nordfassade sollen Bewegung, Dynamik und die Vielfältigkeit aus der Nutzung eines modernen Theaters sicht- und erlebbar werden. Das neue Gebäude behauptet sich als verbindendes Element zwischen dem historischen Theater und der Jesuitenkirche in einer eigenen architektonischen Ausprägung und gibt sich bewusst ein architektonisches „Gesicht“ in der Form des Spannungsbogens, in dem es durch eine einfache und eindeutige Formensprache auf die „Schmuckelemente“ der Nachbarbebauung verzichtet.

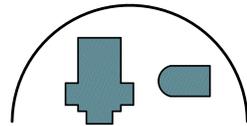
Freiraumkonzept

Das freiräumliche Konzept orientiert sich im Bereich der Bahnhofstrasse an dem Ergebnis des Wettbewerbs vom Dezember 2015 und sieht im nördlichen Grundstücksbereich die Fortsetzung einer der geplanten Baumreihen vor. Unter der Auskragung des nördlichen Foyers im 1. Obergeschoss ist vor dem Restaurant im Erdgeschoss eine Aussengastronomie vorgesehen. Die um das Gebäudeensemble Neubau und Bestand vorgesehenen befestigten Flächen werden mit großformatigen Basaltplatten belegt und mit den ortstypischen Platanen in Baumscheiben bepflanzt. Der Bereich der Anlieferung zwischen dem Erweiterungsbau und der Jesuitenkirche erhält in Richtung Kirche eine dichtere Bepflanzung aus einer schmalwüchsigen Baumreihe.

Eine Durchwegung für die Öffentlichkeit muss zwischen Hirschengraben und Neuem Theaterplatz grundsätzlich möglich sein.



ÖFFNUNG & TRANSPARENZ ZUR ALTSTADT & REUSS



SCHAUSPIEL OPER BALLETT OPERETTE
SPIELFLÄCHEN ALS ZENTRUM DER GEBÄUDESTRUKTUR

Auf dem südlich orientierten auskragenden Bauteil wird eine an Stahlseilen rankende immergrüne Bepflanzung vorgesehen.

Materialkonzept und Nachhaltigkeit

Der Wettbewerb für das Neue Luzerner Theater erfordert einen hohen Innovationsgrad, um den heutigen ökologischen und energetischen Zielsetzungen gerecht zu werden. Die Entwurfsidee orientiert sich an den folgenden Prämissen:

- Entwicklung einer kompakten Baustruktur, die die funktionalen Anforderungen im Einklang mit den ökologischen und energetischen Zielsetzungen umsetzt.
- Reduzierung der CO₂-Belastung

Die Fassade besteht im Wesentlichen aus den strukturbildenden eck- und halbkreisförmigen Hüllelementen aus **geschliffenem anthrazitfarbenen Sichtbeton**. Das Material im zurückliegenden Halbkreis besteht aus **geschliffenem dunklem Naturstein – Basalt** mit rechteckigen waagrecht verlegten Platten und geschlossenen Fugen. Lediglich zur Nordseite Richtung Reuss öffnet sich das Gebäude mit grosszügigen transparenten Glasflächen. Alle anderen Fassaden erhalten nutzungsorientiert energetisch und schallmäßig hochwertige öffentbare Fenster- und Türanlagen, wobei die Fensterflächen bündig in die Fassade eingebaut werden.

Funktionalität und Organisation

Prägendes Element des vorliegenden Entwurfs ist die Umsetzung der Programmanforderungen in einer Symbiose zwischen Altbau und Neubau. Während im Neubau alle heutigen Anforderungen an ein modernes Theater in technischer und organisatorischer Hinsicht umgesetzt werden, sollen im Altbau die Potenziale des Bestands gezielt herausgearbeitet und entsprechend den Programmvorgaben umgesetzt werden. Durch gezielte wirtschaftliche Eingriffe in den Bestand erfolgt eine Optimierung der Nutzungsbedingungen.

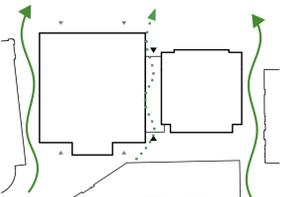
Wesentliches Verbindungselement zwischen Altbau und Neubau ist ein transparenter hochwertiger Verbindungsbau, der sowohl von der Bahnhofstrasse wie auch vom Hirschengraben erschlossen wird. In diesem Verbindungsbau und den angrenzenden Zonen des Alt- und Neubaus befindet sich das Hauptfoyer, sowie die Theaterkasse mit integriertem Shop.

Über eine zentrale Aufzugsanlage sind alle öffentlich zugänglichen Besucherbereiche behindertengerecht erreichbar und zusätzlich besteht über eine grosszügige Treppenanlage eine Verbindung von Erdgeschossfoyer zum Parkettfoyer im 1. Obergeschoss.

Direkt an das Erdgeschossfoyer angeschlossen sind die zentralen Publikums Garderoben im Alt- und Neubau, sowie das Restaurant mit den erforderlichen Küchen- und Servicebereichen. Das Restaurant erhält in Richtung Reuss eine zusätzliche Aussengastronomie und kann unabhängig vom Theaterbetrieb genutzt werden.

Bestimmendes Merkmal des Neubautwurfs ist die strikte Trennung zwischen öffentlichen Besucherbereichen und den Nutzungszonen für Künstler und Theaterpersonal. Die zentrale Erschliessung für die Künstler und das Personal erfolgt über den Personaleingang mit Pförtnerloge am Hirschengraben.

Die Materialanlieferungen erfolgen ebenfalls vom Hirschengraben, wobei die Transportfahrzeuge in den Freiraum zwischen Jesuitenkirche und Neubau rückwärts einfahren und das Material über eine temporär ausfahrbare Krananlage ins Tageslager transportiert wird. Der vertikale Transport zu den einzelnen Geschossen erfolgt über einen grosszügig bemessenen Lastenaufzug. Für die Materialtransporte und die Flexibilität während der Veranstaltung sind gemäss den Programmanforderungen entsprechende Bereiche funktionsorientiert positioniert.



DURCHWEGUNG IM STADTRAUM

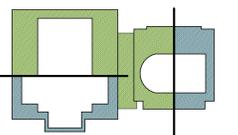
Durch umlaufende breite Flure können sich die Künstler und das Personal auf allen Geschossen um den gesamten Bühnenbereich bewegen, ohne die öffentlichen Publikumsbereiche des Theaters zwingend betreten zu müssen.

Das Parkett des Grossen Saals mit Hauptbühne befindet sich im Normalzustand 90 cm unter dem Niveau der Hauptbühne und steigt pro Sitzreihe an. Die seitlichen Eingänge zum Parkett befinden sich auf einer Höhe von -0.50 m und bieten in diesem Bereich barrierefreie Sitzmöglichkeiten. Bei Bedarf kann die gesamte Parkettebene auf die Höhe der Hauptbühne gehoben werden. Um eine effiziente Lösung zur Entfernung und Lagerung der Stuhlreihen im Parkett umzusetzen, wird der Stauraum unterhalb des Orchestergrabens zur Aufnahme der Stuhlreihen des Parketts genutzt.

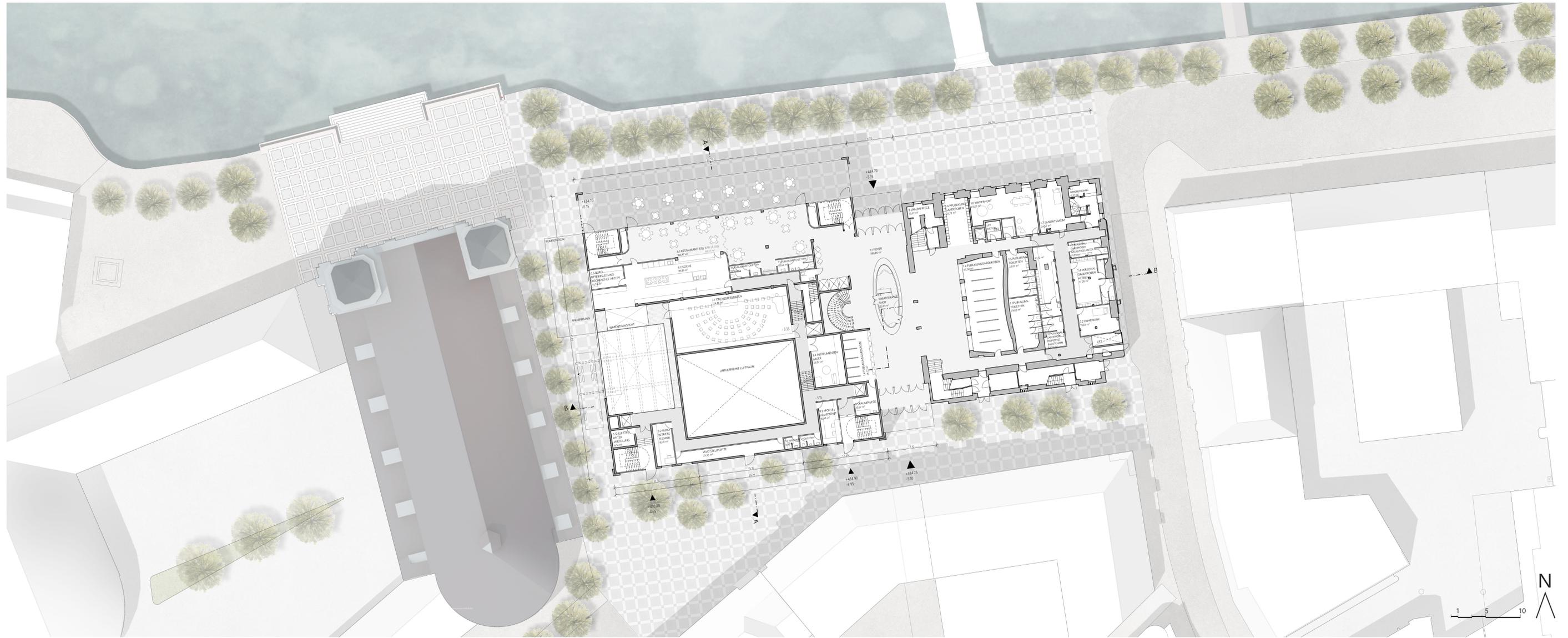
Während der grosse Saal und das Studio im Neubau angeordnet sind, befindet sich der Mittlere Saal im Altbau. Dabei wird das Parkett des Mittleren Saals permanent auf die Höhe der Bühne angehoben. Somit kann eine grössere frei bespielbare Fläche erzielt werden. Die Deckenkonstruktion über dem Mittleren Saal im Bestandsgebäude wird durch ein Gitterrostkonstruktion ersetzt, um maximale Flexibilität zu erreichen.

Im 4. Obergeschoss des Neubaus befindet sich in Richtung Altstadt und Reuss das Studio, sowie eine Bar. Beide Räumlichkeiten bieten durch eine Dachterrasse die Möglichkeit den Ausblick über die Stadt zu geniessen.

Verbindendes Element zwischen Altbau und Neubau sind die grosszügigen Treppenanlagen in Verbindung mit Galerien und Rampen in allen Geschossen des transparenten lichtdurchfluteten Verbindungsbaus.



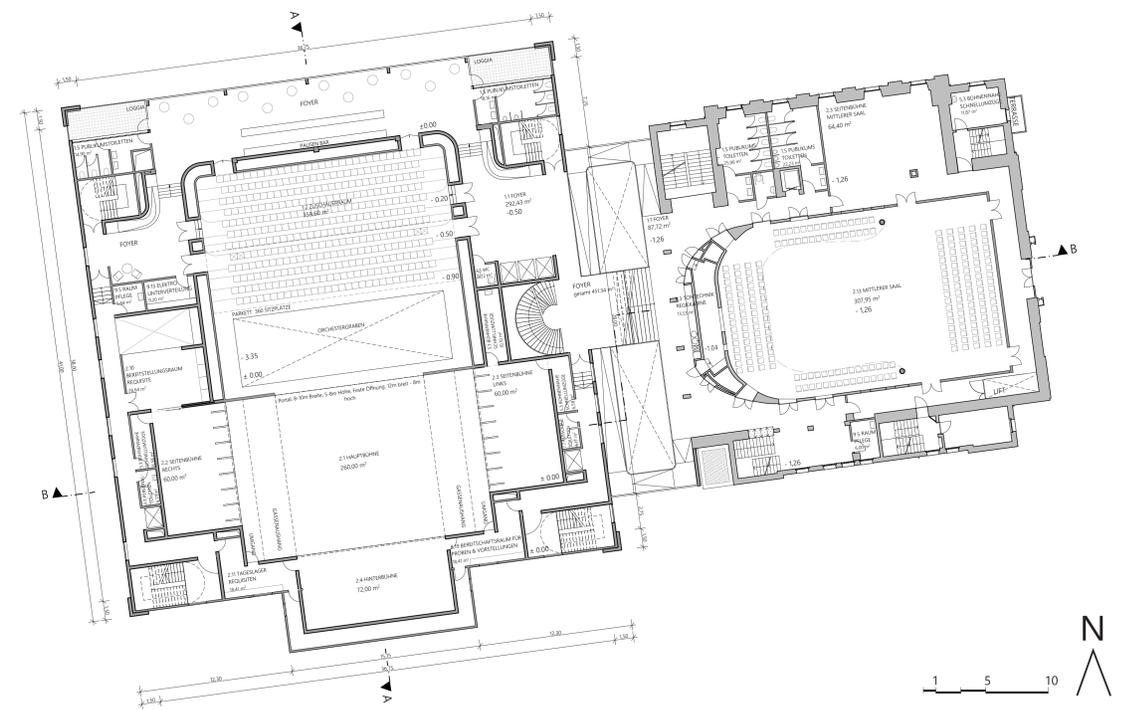
KLARE TRENNUNG ÖFFENTLICHE PUBLIKUMSFLÄCHEN UND KÜNSTLERBEREICHE



ERDGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:200



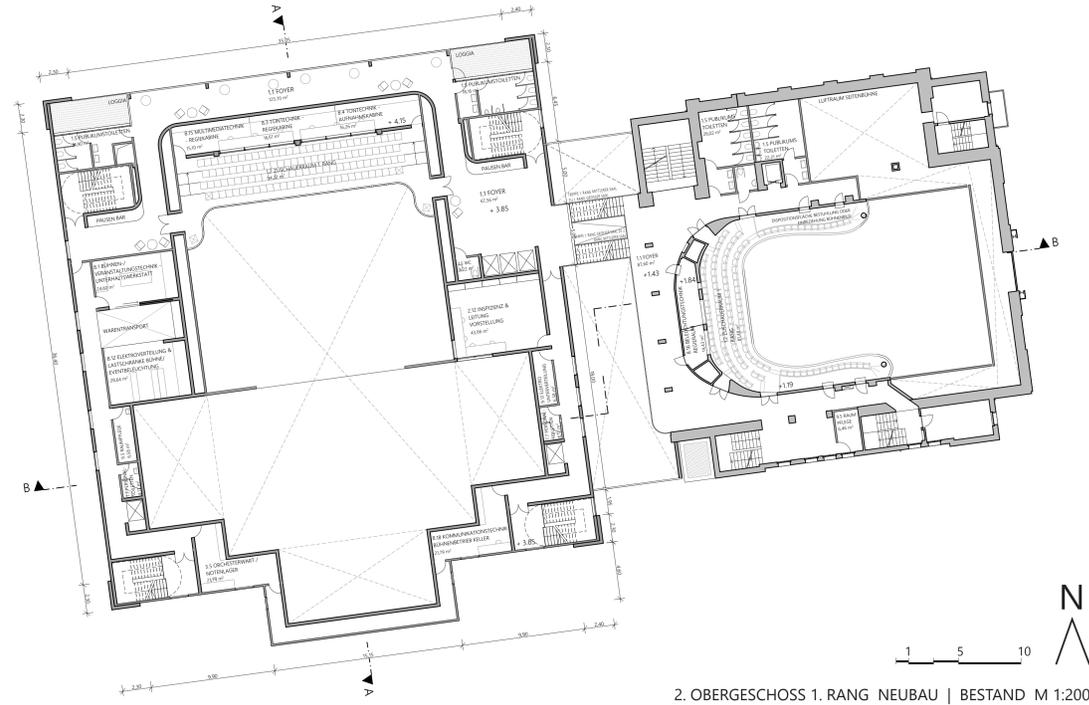
ANSICHT NORD 1:200



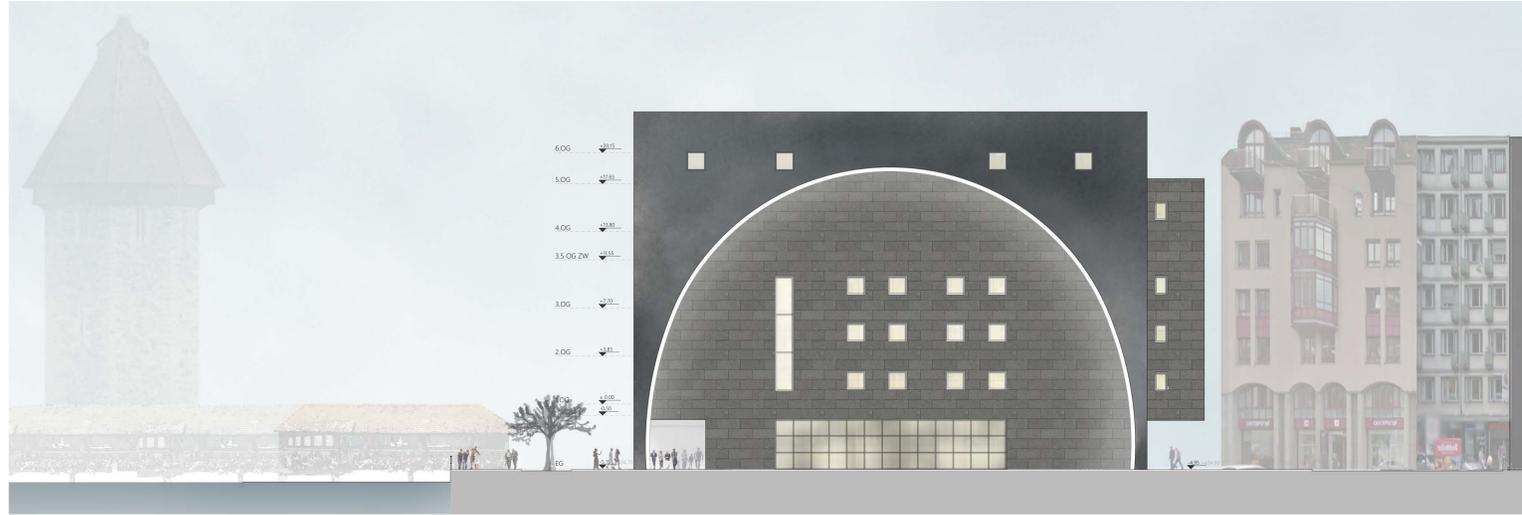
1. OBERGESCHOSS PARKETT NEUBAU | BESTAND 1:200



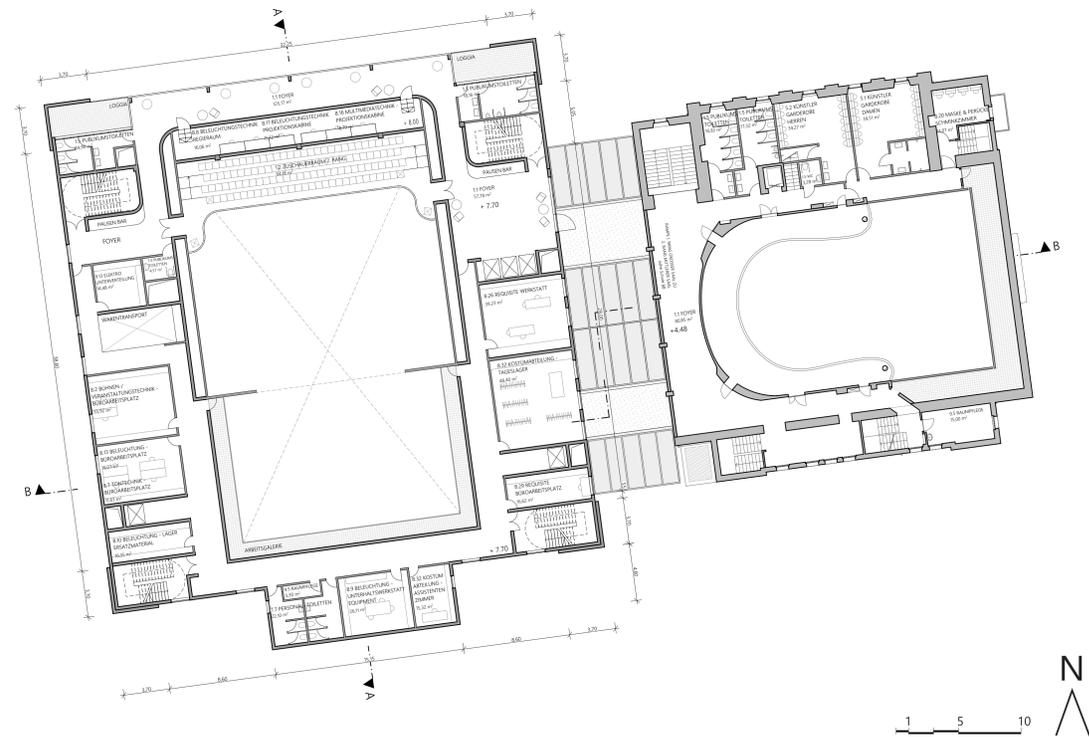
ANSICHT SÜD 1:200



2. OBERGESCHOSS 1. RANG NEUBAU | BESTAND M 1:200



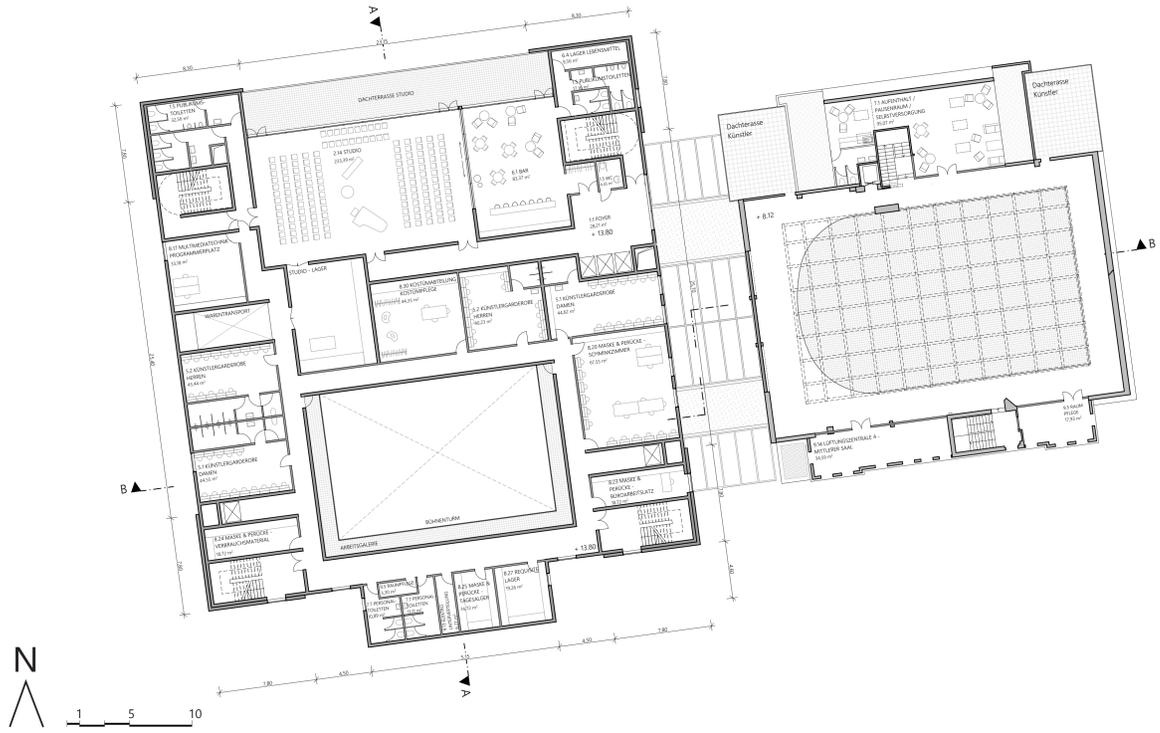
ANSICHT WEST NEUBAU 1:200



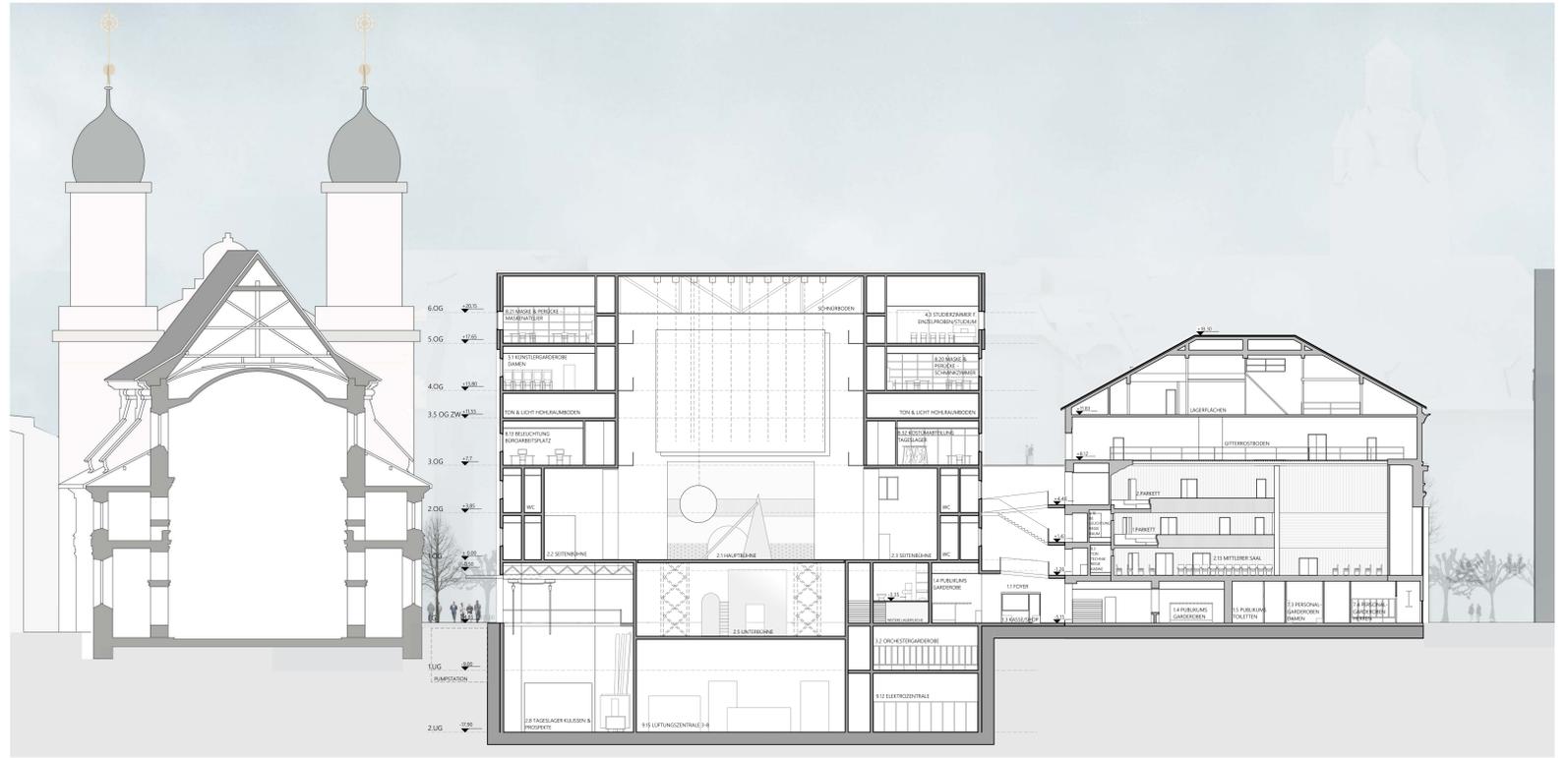
3. OBERGESCHOSS 2. VRANG NEUBAU | BESTAND M 1:200



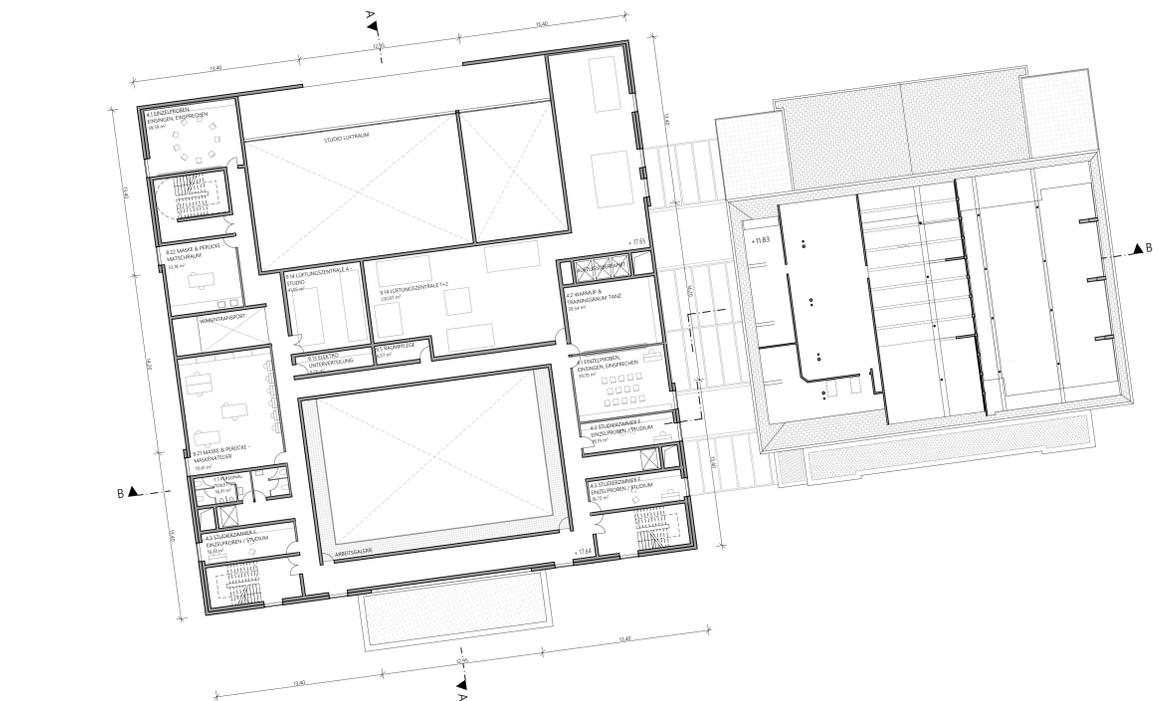
ANSICHT OST NEUBAU 1:200



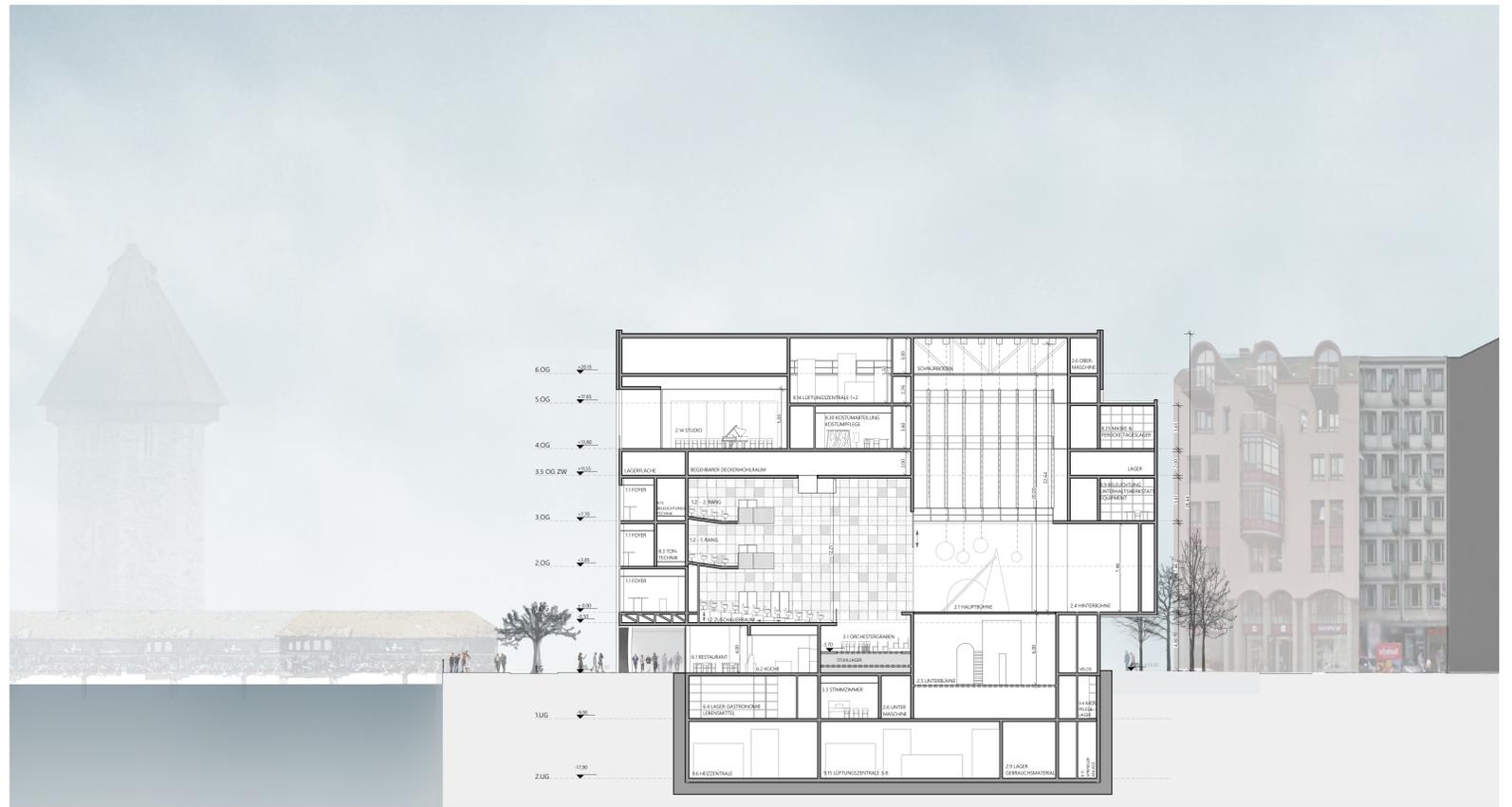
4. OBERGESCHOSS STUDIO & BAR NEUBAU | BESTAND 1:200



SCHNITT AA | NEUBAU + BESTAND 1:200



5. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:200

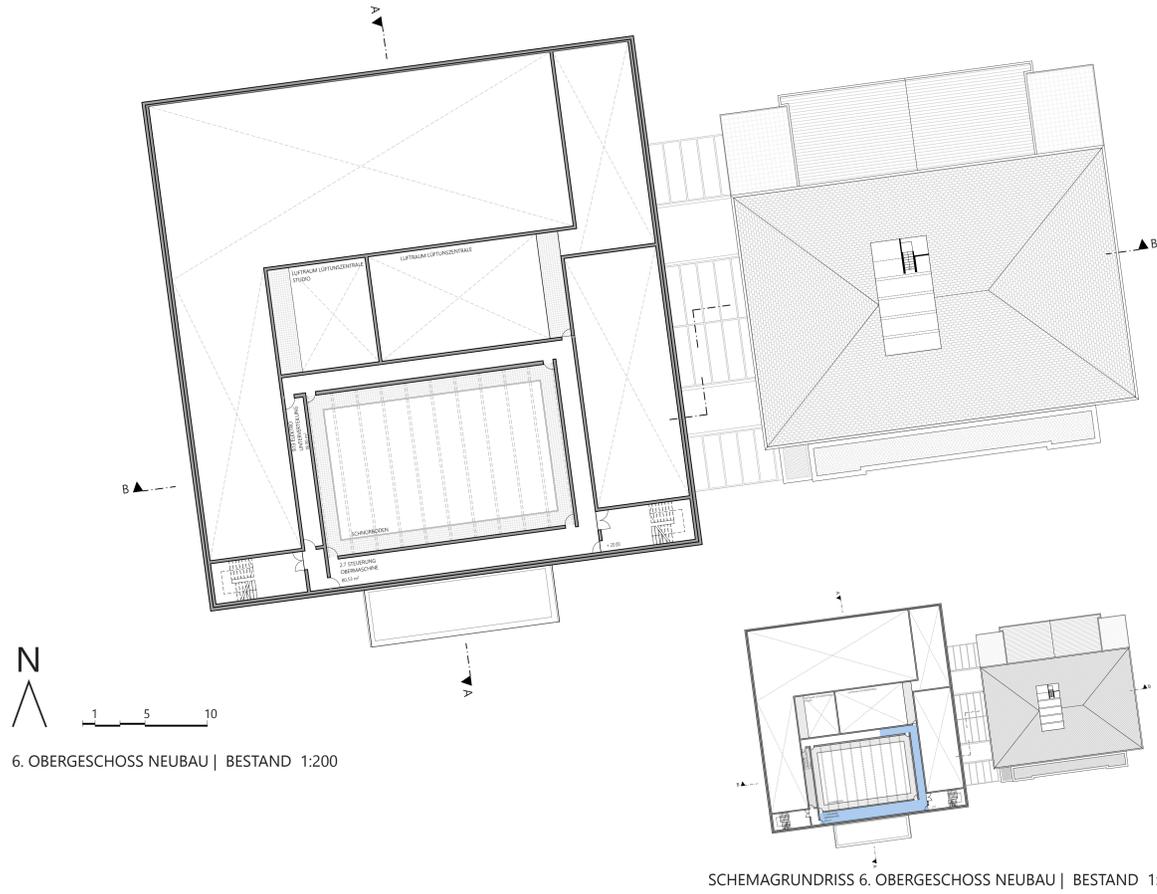


SCHNITT BB | NEUBAU + BESTAND 1:200



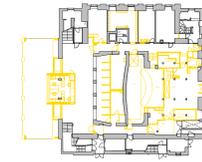
SPANNUNGSBOGEN

ABBRUCHEINGRIFFE BESTANDSGEBÄUDE - REVITALISIERUNGSMASSNAHMEN



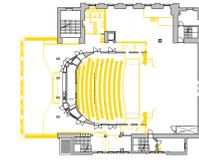
6. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:200

SCHEMAGRUNDRISS 6. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



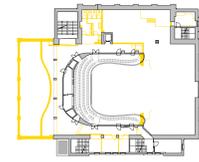
BESTAND ABBRUCH EG 1:500

- Der Eingangsbereich des Bestands wird geöffnet
- Der Erweiterungsbau wird entfernt
- Der Kassenbereich wird entfernt
- Der Garderobenbereich wird vergrößert
- Der Bereich des Orchestergrabens wird in der Höhe mit der Höhe des Eingangsbereichs egalisiert
- Der östliche Bereich des Bestandsgebäudes wird neu eingeteilt.



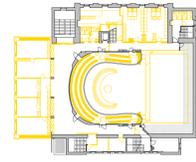
BESTAND ABBRUCH 1.OG 1:500

- Das Parkett wird an die Bühnenhöhe angepasst. Somit entsteht eine ebene Eingangssituation in den Mittleren Saal.
- Die tragende Struktur des Bühnenportals wird durch Stützen ersetzt, um eine größere frei bespielbare Fläche zu erzielen.
- Die Raumeinteilung im nördlichen Bereich des Bestands wird neu angeordnet.



BESTAND ABBRUCH 2.OG 1:500

- Die tragende Struktur des Bühnenportals wird durch Stützen ersetzt, um eine größere frei bespielbare Fläche zu erzielen.
- Die Raumeinteilung im nördlichen Bereich des Bestands wird neu angeordnet.



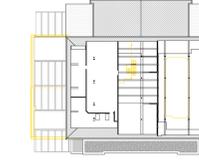
BESTAND ABBRUCH 3. OG 1:500

- Die Raumeinteilung im nördlichen Bereich des Bestands wird neu angeordnet.
- Die Bestuhlung des 2. Parketts wird nach modernen Anforderungen angepasst.
- Ein Bühnengang wird erneuert und verbreitert.



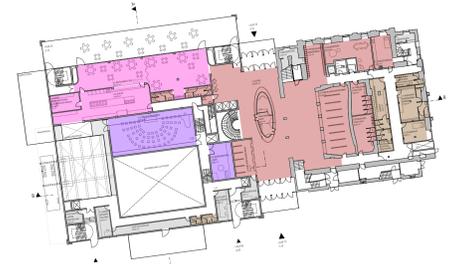
BESTAND ABBRUCH 4. OG 1:500

- Die bestehende Raumeinteilung wird entfernt.
- Der Bodenaufbau über dem Saal wird durch eine begehbare Gitterrostdecke ersetzt. Statische Massnahmen werden getroffen.

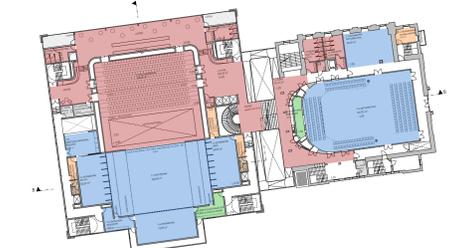


BESTAND ABBRUCH 5. OG 1:500

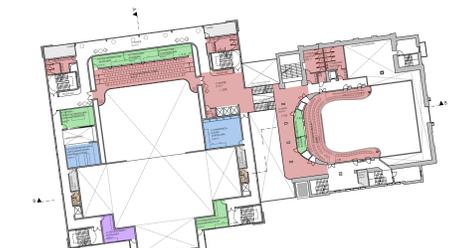
- Bestand bleibt nahezu unverändert.
- Vertikale Erschließung wird neu angeordnet.



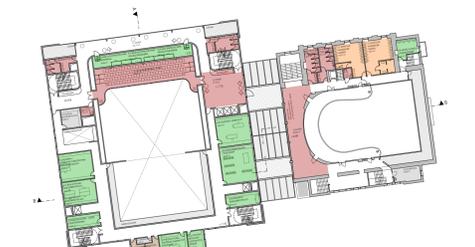
SCHEMAGRUNDRISS ERDGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



SCHEMAGRUNDRISS 1. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



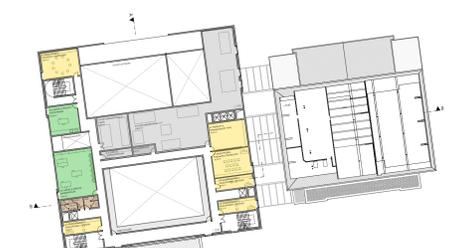
SCHEMAGRUNDRISS 2. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



SCHEMAGRUNDRISS 3. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



SCHEMAGRUNDRISS 4. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



SCHEMAGRUNDRISS 5. OBERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500

■	PUBLIKUMSRÄUME	2272 M ²
■	BÜHNEN- UND VERANSTALTUNGSRÄUME	1668 M ²
■	ORCHESTERRAUM	345 M ²
■	STUDIEN- UND PROBENRÄUME	175 M ²
■	KÜNSTLERGADEROBNEN	282 M ²
■	GASTRONOMIE	571 M ²
■	PERSONALRÄUME	313 M ²
■	FACHBEREICHE VERANSTALTUNGSBETRIEB	832 M ²
■	BETRIEBS-, GEBÄUDE- & SICHERHEITSTECHNIK	1365 M ²



1. UNTERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:200

SCHEMAGRUNDRISS 1. UNTERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500



2. UNTERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:200

SCHEMAGRUNDRISS 2. UNTERGESCHOSS NEUBAU | BESTAND 1:500